



**Kantonsratsbeschluss
betreffend Verwendung des Ertragsüberschusses der Laufenden Rechnung 2011**

Bericht und Antrag des Regierungsrates
vom 1. Mai 2012

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Wir stellen Ihnen im Folgenden Antrag auf Verwendung des Ertragsüberschusses der Laufenden Rechnung 2011. Wir gliedern unseren Bericht wie folgt:

1. Hinweis zum Rechnungsabschluss	1
2. Verwendung des Ertragsüberschusses	2
2.1. Auslandhilfe	2
2.2. Äufnung freies Eigenkapital	9
3. Zuständigkeiten und finanzielle Auswirkungen	9
4. Zeitplan	9
5. Anträge	10

1. Hinweis zum Rechnungsabschluss

Gemäss Regierungsratsbeschluss vom 20. März 2012 hat die Jahresrechnung 2011 mit einem Ertragsüberschuss von 84.8 Mio. Franken abgeschlossen. Die Investitionsrechnung weist Nettoinvestitionen von insgesamt 106.4 Mio. Franken aus. Bei einem Finanzierungsbeitrag der Laufenden Rechnung von 169.4 Mio. Franken war es möglich, die Investitionen voll aus dem Jahresergebnis zu finanzieren. Der Selbstfinanzierungsgrad beläuft sich auf 159.2%.

Da mit der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) ein Ausgleich für strukturschwache Regionen und Gemeinden geschaffen worden ist, wird seit dem Kantonsratsbeschluss betreffend Verwendung des Ertragsüberschusses der Laufenden Rechnung 2008 (Vorlage Nr. 1820.1 - 13088) keine freundeidgenössische Hilfe mehr gesprochen.

Auslandhilfe wird gemäss langjähriger Praxis nur dann gesprochen, wenn die Laufende Rechnung des Vorjahres mit einem deutlichen Ertragsüberschuss abschliesst und der Selbstfinanzierungsgrad bei den Investitionen dies erlaubt. Berücksichtigt werden jeweils auch die zu Lasten der Laufenden Rechnung geleisteten Beiträge für Soforthilfe bei Katastrophen und Kriegen (gestützt auf den Kantonsratsbeschluss vom 25. April 2002; BGS 542.12) sowie für Entwicklungszusammenarbeit.

In den letzten Jahren hat der Kantonsrat folgende Beiträge gesprochen (in Mio. Franken):

Jahr	Höhe des Ertragsüberschusses	Beiträge aus Ertragsüberschuss		Beiträge aus Laufender Rechnung	Total
		freundeidg. Hilfe	Auslandhilfe		
2005	169.6*	0.450	0.300	0.300	1.050
2006	154.7	0.610	0.500	0.300	1.410
2007	162.2	0.485	0.691	0.400	1.576
2008	102.0	–	0.783	0.400	1.103
2009	1.4	–	0.755	0.080	0.835
2010	0.4	–	–	0.120	0.120
2011	84.8	–	0.700**	0.280	0.980**

* inkl. 123.4 Mio. Franken aus dem Verkauf der SNB-Goldreserven

** gemäss vorliegendem Antrag

Im Gegensatz zum Vorjahr ist es dieses Jahr grundsätzlich wieder möglich, Hilfeleistungen zu erbringen.

Zu beachten ist, dass vom Regierungsrat bereits gestützt auf den Kantonsratsbeschluss betreffend Entwicklungshilfe nach der Erdbebenkatastrophe in Haiti vom 27. Januar 2011 (GS 31, 105) zu Lasten der Laufenden Rechnung 2011 die erste Tranche von Fr. 200'000 an den Verein Bündner Partnerschaft Hôpital Albert Schweitzer überwiesen worden ist. Im Weiteren sind, gestützt auf den Kantonsratsbeschluss betreffend sofortige Hilfeleistungen bei Katastrophen und Kriegen vom 25. April 2002 (BGS 542.12), Fr. 80'000.– ausbezahlt worden, und zwar an das Schweizerische Rote Kreuz Fr. 30'000.– als Soforthilfe für die Flüchtlinge aus Libyen sowie Fr. 30'000.– als Soforthilfe für die Opfer des Erdbebens in Japan und an die Caritas Schweiz Fr. 20'000.– als Soforthilfe für die Opfer der Dürrekatastrophe im Osten Afrikas.

2. Verwendung des Ertragsüberschusses

Zusammengefasst beantragen wir Ihnen, den Ertragsüberschuss der Laufenden Rechnung 2011 wie folgt zu verwenden:

Auslandhilfe (Ziffer 2.1.)	Fr. 700'000.00
Äufnung freies Eigenkapital (Ziffer 2.2.)	Fr. <u>84'086'312.11</u>
Total Ertragsüberschuss	Fr. <u>84'786'312.11</u>

2.1. Auslandhilfe

2.1.1. EcoSolidar, Zürich

für das «Vimochana-Programm von SIEDS: Beratung von Frauen in Not, Frauenhaus und Aufklärung», Indien

Fr. 50'000.–

Das Vimochana-Programm der lokalen Partnerorganisation SIEDS wurde 1979 ins Leben gerufen. Vimochana bedeutet Befreiung. Das Programm entstand aus der Notwendigkeit heraus, ein öffentliches Forum gegen die zunehmende Gewalt an Frauen zu haben. Mit Kampagnen auf Bundesebene und im ganzen Land wurde ein Bekanntheitsgrad erreicht, der es SIEDS ermöglichte, mit ihrem Programm entscheidende Anstösse für Gesetzesänderungen zu geben. Die Behörden konnten dazu gebracht werden, Gewalt gegen Frauen nicht mehr als Familienangelegenheit zu be-

trachten. Dies vor allem bei der Mitgiftgewalt, bei der Männer ihren Frauen Gewalt antun um mehr Mitgift zu erhalten oder ihre Ehefrauen sogar ermorden, um wieder heiraten zu können. Vimochana hat in den letzten 30 Jahren viele Kampagnen gegen Gewalt an Frauen eingeleitet und unterstützt. Heute existiert eine Infrastruktur mit Konferenzzentrum, Frauenhaus, Buchladen, Einzelberatungs-räumen und Spitalbegleitung für Verbrennungsoffer (sogenannte «Haushaltsunfälle»).

Wichtigste Projektziele sind:

- Unterstützung und ambulante Beratung von Frauen in Not; Betreuung im Frauenhaus;
- Aufklärungsarbeit bei Polizei, Behörden und Politikerinnen und Politikern zum Thema Gewalt gegen Frauen, insbesondere bei der Mitgiftproblematik; Stärkung des Bewusstseins in der Gesellschaft, dass Gewalt gegen Frauen ein Verbrechen ist;
- Vernetzung der Frauenorganisationen;
- Befähigung der Frauen, Gewalt im Haus und in der Gesellschaft zurückzuweisen;
- Kampagnen gegen Mitgiftgewalt und unnatürliche Todesfälle von Frauen; Rechtsbeistand für Verbrennungsoffer; Kampagnen gegen Abtreibung von weiblichen Föten;
- Programme und Kampagnen für Frauen, die als Prostituierte arbeiten und Gewalt erleiden;
- Transparentes Vorgehen gegen alle Formen der Geschlechterdiskriminierung.

Die Gesamtkosten der Projektphase 2012 belaufen sich auf Fr. 218'547.–. Die ungedeckten Kosten betragen Fr. 74'900.–. Das Projekt läuft seit 1979 und wird auch 2013 im gleichen Umfang weitergeführt.

EcoSolidar ist ein gemeinnütziger Verein mit rund 1'900 Mitgliedern und 16'000 Spenderinnen und Spendern. EcoSolidar wird auch von Kantonen, Städten, Gemeinden, Firmen und Dritte-Welt-Läden unterstützt. Der Verein ist in der Schweiz gut vernetzt, feierte 2011 sein 25-Jahr-Jubiläum und verfügt über langjährige Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit. EcoSolidar besitzt das Gütesiegel der ZEWO. EcoSolidar wurde vom Kanton Zug 2006 mit Fr. 40'000.– unterstützt.

2.1.2. Stiftung St. Martin, Baar, für das Trinkwasserprojekt «Wasser ist Leben» in Otélé, Kamerun Fr. 150'000.–

Kamerun verfügt – besonders im Süden – über ausreichend Wasservorräte, doch müssen sie nutzbar gemacht und sauber gehalten werden. Von den über 17 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern Kameruns haben nur zirka 40 Prozent Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Das Projekt «Wasser ist Leben» geht auf die Initiative des Engelberger Benediktinerpaters Urs Egli zurück. Als Leiter der Missionsstation Otélé im Süden Kameruns stellte er fest, dass die weitverbreiteten Infektionskrankheiten auf das unsaubere Wasser zurückzuführen waren, das die Menschen aus offenen Gewässern schöpften. Pater Urs Eglis Idee war es, durch den Bau von einfachen, soliden Brunnen, sauberes Wasser aus dem Boden zu fördern. Der Kanton Zug finanzierte 1992 als erster Schweizer Kanton sechs Trinkwasserbrunnen. Aktuell sind 1'303 Brunnen realisiert, die rund 390'000 Menschen mit Trinkwasser versorgen. Die durchschnittlichen Kosten für einen komplett ausgerüsteten Brunnen betragen je nach Tiefe, Bodenbeschaffenheit oder Distanz zur Projektzentrale rund Fr. 15'000.–. Jeder neu erstellte Brunnen erhält eine Brunnennummer und eine Tafel auf der die Spenderin oder der Spender ersichtlich ist. Die Dorfgemeinschaften leisten ihren Beitrag in Form von Naturalleistungen und einem ihren Verhältnissen angepassten Beitrag.

Die Stiftung St. Martin wurde 1992 vom Baarer Unternehmer Alfred Müller gegründet und ist mit einem Grundkapital von 2,5 Millionen Franken ausgestattet. Die Stiftung steht unter der Aufsicht des Bundes. Sie hat sich die Unterstützung von Solidaritätsprojekten zum Ziel gesetzt und kann weltweit tätig werden. Der aktuelle Schwerpunkt der Stiftung liegt auf dem Trinkwasserprojekt «Wasser ist Leben» in Kamerun. Die Stiftung St. Martin wurde 1992 vom Kanton Zug mit Fr. 100'000.– unterstützt.

**2.1.3. Green Cross Schweiz, Zürich
für das Projekt «Verbesserung der Gesundheit von Goldschürfern
und deren Familien» in der Provinz Sanmatenga, Burkina Faso Fr. 30'000.–**

Die steigenden Goldpreise führen zu immer mehr Goldabbau mit einfachen handwerklichen Mitteln. Diese Form des Goldabbaus birgt unzählige Risiken, sowohl für die Gesundheit der Menschen, als auch für die Umwelt. Die billigste und einfachste Art Gold aus Erz zu lösen, ist die Verwendung von Quecksilber. Dieses führt zu irreversiblen gesundheitlichen Schäden. Das Schwermetall gelangt über die Luft und die Wasserwege in die Umwelt, reichert sich in Fischen an und gelangt auf diese Weise auch in unsere Nahrungskette.

Ziel des Projektes ist die Reduzierung des Quecksilberausstosses beim Goldabbau im Norden von Burkina Faso. Erreicht wird dieses Ziel durch die Aufklärung der Bevölkerung über die Gefahren des Quecksilbergebrauchs und die Einführung von besseren, alternativen Praktiken zur Erzgewinnung. Auf regionaler und nationaler Ebene soll dieses Pilotprojekt dazu beitragen, rechtsverbindliche Standards zu schaffen, die es den Schürfern erlauben, legal und in einem fairen Markt zu produzieren.

Zielgruppe sind Schürfer und deren Familien (total 54'680 direkt Betroffene) in den Gemeinden Mané und Korsimoro (Provinz Sanmatenga) sowie die internationale Gemeinschaft (verminderte Gesundheitsgefährdung aufgrund der globalen Quecksilberreduktion). Die Projektkosten für das Jahr 2012 belaufen sich auf Fr. 59'100.–. Davon werden 40% durch Eigenleistungen der verschiedenen lokalen Partner getragen. Das Projekt wird 2013 weitergeführt. Der beim Kanton Zug beantragte Betrag beläuft sich auf Fr. 35'460.–.

Die Stiftung Green Cross Schweiz wurde im Jahr 1994 gegründet. Sie unterstützt Menschen in verseuchten Gebieten und befasst sich mit den Langzeitfolgen von Umweltschäden, die durch Menschen verursacht worden sind. Green Cross erhielt den UNO-Status Kategorie 1, d.h. offizielle Vertreter der Organisation dürfen an den Sitzungen in New York, Wien und Genf teilnehmen. Zusätzlich hat Green Cross den Beraterstatus im Europarat erhalten. Sie hat damit grundsätzlich die Möglichkeit, Entscheidungen im Europarat zu beeinflussen. Die Organisation ist ZEWO zertifiziert. Der Kanton Zug hat im Jahr 2007 zwei Projekte von Green Cross Schweiz mit je Fr. 50'000.– unterstützt.

**2.1.4. Fondation Suisse de Déminage, Genf
für die Sanierung der Uran-Mine Ak-tyuz im Kemin Distrikt,
Kirgistan Fr. 70'000.–**

Kirgistan ist seit 1994 unabhängig, ein junges Land mit einer schwachen Wirtschaft und tief greifenden ethnischen und sozialen Problemen. Die Mine Ak-tyuz wurde 1942 für den Abbau einer Vielzahl von Metallen und seltenen Erden geöffnet. Während dem kalten Krieg wurde in grossem Stil Uranium abgebaut. Erst 1993 wurde die Mine vollständig geschlossen. Die brachliegenden Rückstände, die die Sowjetunion ungeschützt hinterlassen hat, enthalten Uran, Thorium, Cadmi-

um, Blei, Molybdän, Zink und Beryllium. Sie verstrahlen und vergiften die ansässige Bevölkerung und über das Grundwasser und die Flüsse die ganze Region. Der Regierung fehlen die Mittel für eine nachhaltige Sanierung. Ak-tyuz ist gefährlich für Menschen, Pflanzen und Tiere. Die Aufnahme von verunreinigtem Trinkwasser und Lebensmitteln und das Einatmen von radioaktivem Staub können zu DNS-Schädigungen, Nierenschäden, Reduktion des Knochenwachstums, zur Reduktion der Fruchtbarkeit sowie zur Fehlentwicklung von Föten führen.

Seit 1993 sind vier Lagerzonen mit diesen Rückständen nicht mehr bewacht und gewartet worden. Die Erdwälle, die die gefährlichen Rückstände halten, sind nicht mehr zuverlässig. Toxikologische und radioaktive Elemente sind ins Grundwasser gesickert. Die alte Infrastruktur für den Schutz und die Frühwarnung ist verrostet und längst ausser Betrieb. Der Wind sorgt für die Verwehung des radioaktiven Staubs.

Die betroffene Bevölkerung ist weder informiert noch wird sie durch die Regierung unterstützt. Es sind nicht die lokalen Konsequenzen, die die Regierung fürchtet, sondern die steigenden Auswirkungen über die nationalen Grenzen hinaus. Ak-tyuz ist von einem Flusssystem umgeben, das die Trinkwasserversorgung zu den Nachbarländern Usbekistan und Tadschikistan sicherstellt. Das dicht bevölkerte Grenzgebiet zwischen den drei Staaten ist akut gefährdet. Schon einmal (1964) ist ein Damm gebrochen und es gelangten toxische und radioaktive Abfälle über die Flüsse bis nach Kasachstan. Ein weiterer solcher Unfall würde das Herz von Zentralasien verseuchen.

Die Fondation Suisse de Déminage (FSD) plant die Durchführung von Aufräumarbeiten auf dem Gelände der Ak-tyuz. Die Bemühungen konzentrieren sich in einer ersten Phase auf die Instandsetzung der vier schadhaften Lagerbereiche. Hauptziel des Projekts ist die Gefahrenreduktion. Eine vollständige Beseitigung des ganzen Problems ist wegen der enormen Ausdehnung der Verseuchung nicht realisierbar. Bevor die Arbeiten beginnen können, wird die FSD eine detaillierte technische Untersuchung durchführen und genaue Daten eruieren, vor allem über das Volumen und die Tiefe der Verseuchung. Die Studie wird Aufschluss über die nötigen Mittel zur Isolierung oder Vernichtung der Überreste geben und auch aufzeigen, welche Schutzmassnahmen für die lokale Bevölkerung notwendig sein werden.

Die Kosten für das Projekt belaufen sich auf Fr. 286'474.–. Davon werden aus Beiträgen von Gemeinden, Kantonen und Stiftungen Fr. 133'474.– erwartet.

Die FSD wurde als nichtstaatliche Organisation 1997 in Genf gegründet. Sie ist ZEWO-zertifiziert und sowohl politisch, ideologisch als auch konfessionell neutral. Die Stiftung ist unter anderem aktiv im Bereich der Minenräumung, der Ausbildung von Minenräumpersonal, der Vernichtung von Minen- und Munitionslagern sowie von Waffen und hat lange Erfahrung in der Sanierung von Böden. Die FSD wurde 2007 vom Kanton Zug mit Fr. 100'000.– unterstützt.

2.1.5. Verein zur Unterstützung des Spitals Criuleni in Moldawien, Zug für den Aufbau einer Röntgenstation im Spital von Criuleni, Moldawien Fr. 150'000.–

Moldawien ist eines der ärmsten Länder Europas. Im Oktober 2009 besuchten sechs Mitglieder des Rotary Clubs Zug-Kolin Moldawiens Hauptstadt Chisinau. Sie besichtigten während dieser Reise auch drei Spitäler und entschlossen sich ein Hilfsprojekt im medizinischen Bereich ins Auge zu fassen. Aufgrund der Erfahrungen vor Ort fiel der Entscheid auf das Spital der Stadt Criuleni. Neben Dr. med. Beat Wicky erklärte sich auch sein Chirurgen-Kollege Dr. med. Karlheinz Leemann bereit, sich für dieses Projekt zu engagieren.

Ziel des Projektes ist es, im Spital Criuleni, eine schnelle, pragmatische und nachhaltige medizinische Grundversorgung aufzubauen. Das medizinische Hilfsprojekt ist mittel- bis langfristig angelegt. Die Unterstützung umfasst sowohl bauliche Massnahmen als auch die Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen und die Vermittlung von medizinischem Know-How. Letzteres durch Schulungen und Instruktionen vor Ort oder in der Schweiz. Die ambulante und stationäre Versorgung des Spitals umfasst einen Zuständigkeitsbereich von über 100'000 Personen. Im Spital gibt es 180 Betten und ein grosses Ambulatorium. Durchschnittlich werden pro Jahr ca. 1'500 Operationen durchgeführt.

Für das Jahr 2013 ist die bauliche Sanierung des Röntgen- und des Entwicklungsraums geplant. Dieser ist technisch völlig veraltet und genügt den Strahlenschutzanforderungen nicht mehr. Im Rahmen des Projekts wird der Raum auch mit neuen Geräten ausgerüstet und das Personal entsprechend instruiert. Die Kosten belaufen sich auf rund Fr. 150'000.–.

Der Verein zur Unterstützung des Spitals Criuleni wurde im September 2010 gegründet. Der Verein bezweckt, das Spital von Criuleni im Aufbau und Unterhalt einer für die Region adäquaten medizinischen Infrastruktur zu unterstützen. Der Verein wurde vom Kanton Zug bis heute nicht unterstützt.

2.1.6. CO-OPERAID, Zürich
für das Projekt «Vijana na ujuzi», Berufsbildung für Jugendliche
in der Provinz Rift Valley, Kenia **Fr. 50'000.–**

In Kenia sind 14 von 39 Millionen Menschen jünger als 30 Jahre. Die Mehrheit der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze. Über 90% der Bevölkerung hat die Möglichkeit, sich schulisches Grundwissen anzueignen, aber nur ein kleiner Teil kommt über die Primarschule hinaus. Die Jugendlichen haben sehr schlechte Chancen erfolgreich ins Berufsleben zu starten. Ihre Ausbildung ist mangelhaft und der Arbeitsmarkt bietet nur wenige Einstiegsmöglichkeiten. Eine gute Berufsbildung erlangt nur, wer die teure Ausbildung an Privatschulen bezahlen kann.

Das vorliegende Projekt stärkt und unterstützt fünf Partnerschulen in drei ländlichen Distrikten der Provinz Rift Valley. Die Schulen werden mit modernem Werkzeug und mit Maschinen ausgerüstet. Bestehende und neue Kurse sichern zusätzliche Berufschancen. Eingeführt werden auch Computerunterricht und ein Weiterbildungsprogramm für die Lehrpersonen und das Schulmanagement. Begünstigt werden 350 bis 550 Jugendliche pro Jahr. Sie werden im Schreiner-, Maurer-, Elektriker-, Mechaniker- und Schneiderhandwerk oder in der Lederbearbeitung ausgebildet. Es werden auch sportliche Aktivitäten mit Wettkämpfen veranstaltet. In den Girls-Clubs haben Mädchen eine Chance ihr Selbstvertrauen zu stärken. Sie lernen in der Diskussion über Rechte und Rollenbilder ihre Position in der Gesellschaft zu finden. Ein weiterer wichtiger Teil des Projekts sind die öffentlichen Kampagnen in der HIV/Aids-Prävention.

Das erklärte Ziel des Projekts ist die erfolgreiche Integration der Jugendlichen ins Berufsleben. Dazu werden den Jugendlichen Berufskennntnisse vermittelt. Sie werden erwerbsfähig und zu produktiven, selbständigen und tragenden Mitgliedern der Gesellschaft erzogen. Das Projekt läuft vom 1. Januar 2012 bis 31. Dezember 2014. Das Gesamtbudget beträgt Fr. 865'523.–, vom Kanton Zug werden Fr. 100'000.– erbeten.

CO-OPERAID ist ein gemeinnütziger, politisch und konfessionell unabhängiger humanitärer Verein mit Sitz in Zürich. Gegründet wurde CO-OPERAID im Jahr 1981. Seit 1998 trägt der Verein das ZEWO-Gütesiegel. CO-OPERAID und seine Spenderinnen und Spender engagieren sich in Afrika und Asien in erster Linie für Kinder und Jugendliche. Unter dem Motto «eine Chance für die Chancenlosen» werden Schulbildung und Berufsausbildung in gegenwärtig sieben Ländern gefördert. CO-OPERAID wurde vom Kanton Zug im Jahr 2007 mit Fr. 50'000.– unterstützt.

**2.1.7. Ruedi Leuppi Stiftung Elfenbeinküste, Zug
für den Betrieb der urologischen Station im protestantischen
Spital in Dabou, Côte d'Ivoire Fr. 50'000.–**

Für 2012 sind folgende Aktivitäten im Spital von Dabou an der Elfenbeinküste geplant:

- Personelle Verstärkung des schweizerischen Fachteams;
- Fortführung der Ausbildung des Personals vor Ort;
- Durchführen der dringend notwendigen Operationen und Behandlungen;
- Weitere Verbesserung der hygienischen Verhältnisse;
- Ersatzanschaffungen von Medizinalgeräten.

Um diese geplanten Aktivitäten durchführen zu können, sind finanzielle Mittel in der Höhe von Fr. 360'000.– notwendig.

Die Ruedi Leuppi Stiftung Elfenbeinküste mit Sitz in Zug bezweckt den Aufbau und den Betrieb einer urologischen Station im protestantischen Spital in der Stadt Dabou, Côte d'Ivoire zur Bekämpfung von Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, HIV/Aids-Erkrankungen und Verletzungen im Urogenitalbereich. Die Stiftung wurde vom Kanton Zug im Jahr 2010 mit Fr. 100'000.– unterstützt.

**2.1.8. Schweizerische Missions-Gemeinschaft, Winterthur
für die Ausbildung von Primarlehrpersonen am Yei Teacher
Training College in Yei, Südsudan Fr. 50'000.–**

Seit dem 9. Juli 2011 ist die Republik Südsudan ein eigenes Land. Die Euphorie ist gross, haben die Menschen doch während des Bürgerkrieges viel gelitten. Die Regierung steht vor einer grossen Herausforderung. Nebst der Verteidigung der eben erst erlangten Unabhängigkeit besteht vor allem im Gesundheits- und Bildungssektor grosser Handlungsbedarf.

Das Yei Teacher Training College wurde 2001 gegründet. Am College werden verschiedene Kurse und zwei Hauptlehrgänge angeboten, deren Abschluss ein Primarlehrerdiplom ist. Das College bietet qualitativ hochstehende Lehrgänge für im Moment 200 Studierende an. Wer die Mittelschule abgeschlossen hat, kann einen zweijährigen, vollzeitlichen Studiengang besuchen. Dieser umfasst Unterricht in Didaktik und Methodik, vermittelt aber auch Berufspraxis. Nebst dem pädagogischen Wissen werden die Fächer Englisch, Mathematik, Naturwissenschaften, Geschichte/Geographie, Sport, Bildnerisches Gestalten, Musik, Muttersprache und Religion unterrichtet. Danach kann auf acht Primarstufen unterrichtet werden. Jeweils während den Semesterferien bietet das College einen gesamthaft dreijährigen Teilzeitstudiengang für Lehrpersonen an, die bereits unterrichten, aber bis jetzt keine Ausbildung hatten. Getragen wird das College von der Anglikanischen Kirche in Yei, der Regierung und der NGO Across. Der Bedarf an gut ausgebildeten Lehrpersonen ist gross. Es sollen daher 50 weitere Studierende aufgenommen werden.

Seit November 2010 arbeitet Simone Illi aus Hünenberg ZG, welche bei der Schweizerischen Missions-Gemeinschaft, Winterthur, angestellt ist am Yei Teacher College. Das College bemüht sich sehr um eine enge Zusammenarbeit mit der Regierung im Südsudan. Die Schule hängt jedoch zu einem grossen Teil von externen, finanziellen Beiträgen ab. Die Schweizerische Missions-Gemeinschaft garantiert, dass die einbezahlten Projektgelder vollumfänglich an das College in Sudan weitergeleitet werden. Der Kanton Zug wird um einen Beitrag von Fr. 60'000.– gebeten.

Die Schweizerische Missions-Gemeinschaft (SMG) wurde 1949 als Verein gegründet. Ihre Missionare und Partnerorganisationen stammen aus dem landeskirchlichen oder freikirchlichen Umfeld. Der Verein hält sich an die Glaubensbasis der Europäischen Evangelischen Allianz (EEA). Das Gesuch wurde von den Eltern von Simone Illi, Brigitte und Martin Illi, eingereicht. Dr. med. Martin Illi betreibt in Hünenberg eine Arztpraxis. Das Yei Teacher College wurde vom Kanton Zug bis heute nicht unterstützt.

**2.1.9. newTree, Bern
für das Projekt «verbesserte Kochstellen - ein Projekt von Frauen
für Frauen», Burkina Faso**

Fr. 100'000.–

Die fortschreitende Wüstenbildung, die Verschlechterung der Böden und der natürlichen Umwelt bedrohen in Burkina Faso die Lebensgrundlagen grosser Teile der Bevölkerung. 90% der Bevölkerung sind direkt von den landwirtschaftlichen Erträgen abhängig. Sinken diese, drohen Not und Hunger. Alternativen zu Ackerbau und Viehzucht gibt es praktisch keine. Die Hauptfaktoren für die fortschreitende Umweltzerstörung sind die Übernutzung der Vegetation durch extensive Viehhaltung. Ausserdem müssen die ländlichen Gebiete die überbevölkerten Städte mit Brenn- und Bauholz versorgen. Der Schutz der landwirtschaftlichen Flächen vor Abholzung und Desertifikation gehört zu den Hauptanliegen der Bäuerinnen und Bauern.

Ziel des Projekts «verbesserte Kochstellen», welches Teil des Wiederbewaldungsprojekts von newTree ist, ist die langfristige Verminderung des Holzverbrauchs beim Kochen. Damit werden die wertvollen Holzressourcen und die Baumbestände geschont. Vier Mitarbeiterinnen von newTree besuchen pro Jahr 20–30 Dörfer, in denen newTree bereits mit einem Wiederbewaldungsprojekt tätig ist. Pro Dorf profitieren von den Ausbildungen mindestens 100 Frauen. Pro Haushalt werden mindestens zwei verbesserte Kochstellen gebaut, die bis zu 60% Brennholz einsparen. Sie verkürzen die kilometerlangen Fussmärsche der Frauen, verringern den Druck auf die natürlichen Ressourcen, reduzieren die Rauchbelastung für die Familien und schonen das lokale und globale Klima. Aus Eigeninitiative haben die Frauen eines Dorfes bereits damit begonnen, verbesserte Kochstellen zu produzieren und diese auf dem Markt der nächsten Stadt zu verkaufen.

Das Budget des Wiederbewaldungsprojekts beläuft sich für die Dreijahresplanung 2012 bis 2014 auf Fr. 1'274'000.–. Die Kosten des darin enthaltenen Teilprojekts «verbesserte Kochstellen - ein Projekt von Frauen für Frauen» belaufen sich auf Fr. 119'871.–. Vom Kanton Zug werden für das Teilprojekt Fr. 100'000.– erbeten.

newTree ist ein Verein mit Sitz in Bern. newTree verfolgt seit 2001 unter der Projektleitung der Zuger Biologin Franziska Kaguembèga-Müller das Ziel den Sahel zu begrünen und die Lebensbedingungen der armen ländlichen Bevölkerung zu verbessern. Die Organisation verfügt über das Gütesiegel der ZEWO. newTree wurde vom Kanton Zug im Jahr 2009 mit Fr. 100'000.– unterstützt.

2.2. Äufnung freies Eigenkapital

In der gedruckten Jahresrechnung ist der Ertragsüberschuss gemäss § 18 Finanzhaushaltgesetz bereits im freien Eigenkapital verbucht. Der Regierungsrat beantragt, den nach der Auslandhilfe verbleibenden Ertragsüberschuss von Fr. 84'086'312.11 dort zu belassen. Damit setzt sich das Eigenkapital wie folgt zusammen:

Eigenkapitalnachweis nach der Ertragsüberschuss-Verwendung:	Betrag in Fr.
Freies Eigenkapital gemäss gedruckter Jahresrechnung	511'097'968.35
abzüglich Auslandhilfe	-700'000.00
Total freies Eigenkapital effektiv	510'397'968.35
Total gebundenes Eigenkapital effektiv	497'995'387.21
Gesamttotal Eigenkapital effektiv	1'008'393'355.56

3. Zuständigkeiten und finanzielle Auswirkungen

Bei den Beiträgen gemäss Ziffer 2.1. handelt es sich um neue einmalige Ausgaben. Da die Beitragsleistungen insgesamt Fr. 500'000.– übersteigen, unterliegen sie dem Finanzreferendum gemäss § 34 der Kantonsverfassung.

Die Auslandhilfe wird zulasten des Ertragsüberschusses 2011 vorgenommen und belastet die Jahresrechnung 2011 nicht. Deshalb ist auch keine Finanztabelle notwendig.

Die Äufnung des Eigenkapitals gemäss Ziffer 2.2. stellt keine Ausgabe im Sinne des Finanzhaushaltgesetzes dar. Der Ertragsüberschuss wird gemäss § 18 Finanzhaushaltgesetz dem freien Eigenkapital zugewiesen, sofern der Kantonsrat nicht eine andere Verwendung beschliesst.

4. Zeitplan

06. Juni 2012	Beratung Staatswirtschaftskommission
28. Juni 2012	Kantonsrat, 1. Lesung
30. August 2012	Kantonsrat, 2. Lesung
07. September 2012	Publikation Amtsblatt
06. November 2012	Ablauf Referendumsfrist
10. November 2012	Inkrafttreten

5. Anträge

Gestützt auf diesen Bericht beantragen wir Ihnen,

- 5.1. Die Verwendung des Ertragsüberschusses der Laufenden Rechnung 2011 gemäss Ziffer 2. zu genehmigen;
- 5.2. folgenden Ausgabenbeschluss zu fassen:
 - Kantonsratsbeschluss betreffend Auslandhilfe aus dem Ertragsüberschuss der Laufenden Rechnung 2011 (Vorlage Nr. 2143.2 - 14059)

Zug, 1. Mai 2012

Mit vorzüglicher Hochachtung
Regierungsrat des Kantons Zug

Der Landammann: Matthias Michel

Die stv. Landschreiberin: Renée Spillmann Siegwart